

Meine sehr verehrten Damen und Herren, D8/D320-15
Liebe Genossinnen und Genossen,

Wir verleihen heute am 21. Juni 2015 den Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis zum 48. mal seit dem Jahre 1968 an eine hochverdiente Persönlichkeit. Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem bedeutenden Ereignis. Ganz besonders begrüße ich aber die Wenzel-Jaksch-Preisträgerin des Jahres 2015, die Vorsitzende des Deutschen Kulturverbandes Region Brünn e.V. und Leiterin des Begegnungszentrums Brünn,

Frau Hanna Zakhari

zusammen mit ihrem Herrn Gemahl.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, hochverehrte Preisträgerin, Liebe Genossinnen und Genossen.

Erlauben Sie mir vorab einige wenige Worte zur Bewertung des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises, die ich hier versuchen möchte. Nach der Verleihungsurkunde wird dieser Preis verliehen

„In Anerkennung und Würdigung der besonderen Verdienste um die Wahrung des Vermächtnisses und die Verdeutlichung der besonderen Geschichte der Sudetendeutschen Arbeiterbewegung“

und für

„das Eintreten für die friedliche Neugestaltung Europas in Freiheit, Recht und sozialer Gerechtigkeit“.

In diesem Sinne ist der Preis an eine ganze Reihe von maßgeblichen Persönlichkeiten verliehen worden, die sich verdient gemacht haben um eine Erinnerungskultur bezüglich der großartigen Geschichte der Sudetendeutschen Sozialdemokraten, ihrer ruhmreichen Erfolge aber auch ihres Leidens, ganz in dem Sinne wie die Geschichte dieser Bewegung auch symbolisiert wird durch das Emblem der Seliger-Gemeinde, auf dem das rote Dreieck mit dem „S“ umrankt wird von Lorbeer und Dornenzweigen. Neben dem Erinnern an die wahrhaft "besondere Geschichte der Sudetendeutschen Arbeiterbewegung" geht es bei der Verleihung dieses Preises aber eben auch darum, das Vermächtnis dieser sozialdemokratischen Partei zu wahren, wobei dies in besonderer Weise dadurch geschieht, dass Personen mit diesem Preis geehrt werden, die - in der Tradition der DSAP - zu der Gestaltung eines friedlichen, jedes Menschenwesen als individuelles, wertvolles Geschöpf schätzenden, und jenseits alles Chauvinismus, Nationalismus oder anderer, Menschen ausgrenzenden oder gar Menschen verachtenden Ideologien, einen entscheidenden Beitrag leisten. In diesem Sinne sind bedeutende politische Persönlichkeiten Träger des Wenzel Jaksch Preises gewesen, wobei ich stellvertretend für

zahlreiche andere hier nur einige wenige aus der hohen Politik benennen möchte wie

- Willy Brandt
- Bruno Kreisky
- Herbert Wehner
- Hans-Jochen Vogel.

Und wenn ich an die europäische Komponente denke, die dieser Preis ja ebenfalls mit dem „Eintreten für die friedliche Neugestaltung Europas in Freiheit, Recht und sozialer Gerechtigkeit“ enthält, dann kommen natürlich besonders die Wenzel Jaksch Preisträger

- Martin Schulz und
- Klaus Hänsch

als herausragende Europapolitiker in unser Blickfeld, die Träger des Wenzel Jaksch Gedächtnispreises sind. Diese außergewöhnlichen Persönlichkeiten als Preisträger machen nicht zuletzt den besonderen Wert dieses Preises aus.

Dies ist der humanitäre Zusammenhang, in welchen ich die Politik der Sudetendeutschen Sozialdemokraten schon in der Zeit des alten Österreich und dann auch der ersten Tschechoslowakischen Republik stellen möchte. Immer ging es dabei auch um nationalen Ausgleich, nationale Gleichberechtigung und ein friedliches, menschenwürdiges Zusammenleben von Deutschen und Tschechen innerhalb ein und desselben Staatswesens. Und immer ging es auch um die gegenseitige Befruchtung durch Austausch kultureller Errungenschaften und Erkenntnisse und um Teilhabe an Lebens- und Denkweise der jeweils anderen

Seite. Ich denke dabei an den mährischen Ausgleich und ich denke an das, vor allem von Josef Seliger ganz wesentlich mit zu verantwortende Brünner Nationalitätenprogramm. Und was das Zusammenwachsen Europas zu einer neuen, friedlich gestalteten Einheit angeht, an das europäisch orientierte Gedankengut von Wenzel Jaksch.

In diesem mehrfachen Sinne ist auch die heutige Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreisträgerin zu betrachten. Liebe Frau Zakhari, es hat seine guten, wohl überlegten Gründe, weshalb die Jury gerade Sie mit diesem ehrenvollen Gedächtnispreis bedacht hat. Ich erlaube mir deshalb über Sie und Ihren Werdegang und die, in ihrer Bedeutung kaum zu überschätzenden Leistungen, die uns in der Jury bewogen haben, Sie auszuwählen, einige Ausführungen zu machen:

Sie, sehr verehrte Frau Zakhari, sind in einer alten deutschen sozialdemokratischen Familie in Brünn aufgewachsen. Ihr Vater war der in sozialdemokratischen Kreisen nicht unbekannt Karl Ribnitzky. Mir liegt die Nr. 1 des ersten Jahrganges der Zeitschrift „sozialistische Aktion“ vor, die am 1. Juli 1934 in Brünn erschienen ist. „Diese Zeitschrift will ein Sprachrohr der sozialdemokratischen Opposition werden“, so beginnt die Seite 1 mit dem Leitartikel und bezieht sich auf Lasalle und dessen Wort: „Jede große politische Aktion beginnt mit dem Aussprechen dessen, was ist“. Dies soll unser Leitwort sein‘. So die dortige Darstellung.

Sie sind ein Kind dieser zutiefst sozialdemokratischen Gesinnung, die Ihr Vater verbreitete, und ich meine, gerade weil er sich selbst als Opposition in der Partei verstanden hat. Sie sind am 01.06.1946 in Brünn geboren. Ihre Mutter hat als Deutsche am 30.05.1945 an dem gerade jetzt wieder hoch aktuell gewordenen „Brünner Todesmarsch“ teilnehmen müssen, sie kam über Pohrlitz bis in die österreichische Grenzstadt Drasenhofen, wo sie von den dortigen Behörden wieder zurückgeschickt wurde, mit der Folge, dass sie in ein tschechisches Internierungslager in Brünn kam. Ihrem Vater als Sozialdemokraten und Antifaschisten gelang es nach einer Weile sie wieder daraus zu befreien. Als Antifaschist durfte Ihr Vater in Brünn bleiben, während die gesamte übrige Familie vertrieben wurde und in Raum Stuttgart bzw. Nürnberg Zuflucht fand. Ein Teil ihrer Familie mütterlicherseits, der den Todesmarsch überlebte, kam nach Wien. Ihren ersten „politischen Unterricht“, so Ihre eigenen Worte, haben Sie mit sieben Jahren von ihrem Vater erhalten. Ihr Vater hat sich damals geweigert die Anmeldung zu den „jungen Pionieren“ zu unterschreiben und er hat dies damit begründet, dass eine solche Jugendorganisation, ähnlich wie bei der Hitlerjugend, den Versuch darstelle, Menschen schon im Kindesalter ideologisch so weit zu beeinflussen, dass sie später ergebene Diener einer gerade herrschenden Diktatur werden. Danach, so beschreiben Sie, habe Ihr Vater Ihnen eine Unterrichtsstunde über den Unterschied zwischen Diktatur und Demokratie erteilt. Für Sie hat sich diese

Weigerung einer kommunistischen Jugendorganisation beizutreten negativ ausgewirkt, als Sie später ein Gymnasium besuchen wollten oder ein Hochschulstudium anstrebten. Denn für die Behörden hatten Sie ein „politisch unzureichendes Kaderprofil“. Auch Vaclav Havel hat aus ähnlichen Gründen keine Studienbewilligung erhalten. 1964 haben Sie einen Ausreiseantrag gestellt, haben Verwandte in Nürnberg und Esslingen besucht und sich spontan entschieden, nicht mehr nach Brünn zurückzukehren, mit entsprechenden negativen Folgen für Ihre Eltern in Brünn. Ein Jahr später, 1965 reichten Ihre Eltern einen Aussiedlungsantrag ein und 1966 traf sich die Familie wieder in Westdeutschland. Sie haben Ihre vertanen beruflichen Chancen mit der Ihnen eigenen, großen Energie dann dennoch gewahrt, indem Sie in Abendunterricht, neben Ihrer beruflichen Tätigkeit bei einem internationalen Konzern, ein Wirtschaftsdiplom nachholten. Sie arbeiteten zunächst bei Mercedes-Benz und wechselten dann zu der Deutschland-Tochter der Eastman-Kodak Company, wo Sie gelernt haben Projektaufgaben zu übernehmen und Führungsmethoden. Beides Dinge die Ihnen auch heute bei ihrer kulturellen Arbeit nützlich sind.

Seit Ihrer Pensionierung engagieren Sie sich ehrenamtlich für die deutsche Minderheit in Brünn, dort als Nachfolgerin unserer Genossin Dora Müller, die bekanntlich eine der bedeutenden Frauenpersönlichkeiten in der Seliger-Gemeinde war. In deren Nachfolge leiten Sie auch das dortige Begegnungszentrum und führen in einer

einzigartigen Weise die kulturellen und demokratischen Traditionen der Brünner Deutschen fort, auch wenn diese zu einer kleinen Minderheit zusammengeschmolzen sind.

Es ist Ihnen gelungen, sich eine hohe Akzeptanz in der Mehrheitsgesellschaft der tschechischen Republik durch zeitgemäße Projektarbeit im Rahmen der deutsch-tschechischen Beziehungen zu verschaffen und diese wird sich im Zuge stetig verbesserter Beziehungen hoffentlich über lange Zeiten hinweg bewahren.

Ihre kulturellen Projekte erfassen die Menschen der deutschen Minderheit in Brünn, aber nicht nur diese, sondern eben auch die tschechische Mehrheitsgesellschaft, und das sozusagen von der Wiege bis (vielleicht nicht zur Bahre) aber doch in das fortgeschrittene Menschenalter hinein. Sie vollziehen Kinderprojekte, führen Projekte mit Jugendlichen und Hochschulstudenten durch oder auch mit namhaften Wissenschaftlern, in Deutschland, Österreich und der Tschechischen Republik. Sie stoßen die seit 25 Jahren bestehende Städtepartnerschaft zwischen Stuttgart und Brünn immer wieder mit neuen Aktivitäten und neuen Projekten an, so dass daraus eine lebhaftere, blühende Beziehung auf vielfachen Ebenen geworden ist. Angesichts der zahlreichen Bildungsprojekte, kulturellen Ereignisse und auf breites Interesse stoßenden Veranstaltungen verspricht das auch Zukunft. Jeder, der den „Nachrichtendienst Brünn, Berichte aus dem Begegnungszentrum“ bezieht, ist fasziniert von Art und Umfang der Tätigkeit, die durch Sie geleistet wird. Allein

im Jahre 2014 – um nur das einmal herauszugreifen - haben Sie im Rahmen der Städtepartnerschaft drei Kinderprojekte durchgeführt, eines davon ein Malwettbewerb, an dem sich über 200 Kinder aus beiden Städten beteiligt haben. Zur Belohnung für die Mitwirkung wurden die Kinder von den jeweiligen Bürgermeistern empfangen, erhielten ein kleines Geschenk und durften die jeweiligen Rathäuser besichtigen. Eines der Projekte führte die Kinder einer Brünner deutschsprachigen schulischen Theater-Arbeitsgruppe nach Stuttgart, um ein einstudiertes Märchen in einer der Stuttgarter Kleinbühnen vor dortigen Kindern vorzuführen.

Sie haben immer wieder versucht auch der deutschen Minderheit in Mähren zeitgenössische deutsche Autorinnen und Autoren vorzustellen, wobei Sie zu diesen Lesungen regelmäßig auch Brünner Hochschulstudenten einladen. Eine solche szenische Lesung zweier Stuttgarter Schauspielerinnen aus dem Werk von Peter Härtling „große, kleine Schwester“ konnten Sie im Herbst 2014 in Brunn vorstellen.

Sie erstellen und/oder vermitteln auch Ausstellungen. Zu Beginn 2014 haben Sie die von Ihnen selbst erstellte kleine Ausstellung über Theophil Hansen, den berühmten österreichischen Ringstraßen-Architekten und seiner Brünner Architektur in der Botschaft der Tschechischen Republik in Wien präsentiert. Andere bedeutende Ausstellungen, die Sie nach Brunn gebracht haben:

- z.B. die Ausstellung des Stuttgarter Grafikers Joachim Sauter über Robert Musil, die in der mährischen Landesbibliothek präsentiert wurde.
- Die Ausstellung des Adalbert-Stifter-Vereins“ Prag-Praha 1900-1945“, die im Brüller Landesmuseum gezeigt wurde
- im Augenblick ist eine von Ihnen selbst erstellte kleine Ausstellung über Lilly Reich, die Lebensgefährtin von Mies van der Rohe, in Vorbereitung, mit welcher der Anteil dieser großen Dame an dem Werk, das im allgemeinen allein dem berühmten Architekten zugeschrieben wird, zu beleuchtet werden soll.
- Dann bietet Ihre Kulturarbeit in jedem Jahr ein Sonderprojekt, das einem bestimmten Thema aus Brünns Geschichte oder Gegenwart gilt. Um einige Beispiele aufzuführen:
 - a) Zum 130. Jahrestag der Geburt Robert Musils
 - b) oder ein anderes Thema: Das alte Brünner Stadttheater
 - c) oder: Das erste Brünner Deutsche Gymnasium usw.

Sie laden für diese Projekte jeweils Studierende der Brünner Hochschulen ein, die sich mit dem gegebenen Thema beschäftigen, ihre Erkenntnisse in einem Workshop präsentieren, wobei dann das Thema in einem Vortrag oder einer Präsentation eines oder mehrerer Wissenschaftler vertieft und die

wissenschaftliche Qualität der Darstellung auf ein hohes Niveau gehoben wird.

- Im Herbst dieses Jahres werden Sie sich mit einem besonderen Thema beschäftigen, das auch uns als Seliger-Gemeinde sehr bewegt. Unter dem Titel „warum sind sie nicht zurückgekommen?“ beschäftigt sich dieses Projekt mit Persönlichkeiten, darunter zahlreiche Sozialdemokraten, die im so genannten Protektorat Böhmen und Mähren hinsichtlich ihrer Freiheit und ihrer körperlichen Integrität stark gefährdet waren, denen jedoch rechtzeitig – oft gerade noch und in letzter Minute - die Flucht ins Ausland gelungen ist, wo sie den Krieg überlebten. Viele dieser Persönlichkeiten haben sich nach Kriegsende nicht mehr dazu entschließen können, in ihre alte Heimat zurückzukehren oder auch überhaupt nach Deutschland zurückzukehren. Unter diesen nicht mehr rückkehrwilligen Personen sind auch viele Sozialdemokraten der ersten Tschechoslowakischen Republik. Uns allen sind solche Persönlichkeiten bekannt, gehörten viele davon doch oder gehören sie immer noch der Treuegemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten oder jetzt den Auslandsgruppen der Seliger-Gemeinde an (z.B. Otto Seidl, Erika Schmidt, Peter Krywult), um nur einige zu nennen, die uns auch in den letzten Jahren noch, immer wieder, bei unseren Bundesversammlungen begegnet sind. Sie gehen der Frage nach, die auch uns alle bewegt: Warum kehrten sie nicht zurück?

Liebe Frau Zakhari,

ich finde es persönlich besonders bemerkenswert und kennzeichnend für eine starke Persönlichkeit wie Sie es sind, dass Sie in einem Ihrer jüngsten Schreiben an mich feststellen: - Ich zitiere - „die Akzeptanz der deutschen Minderheit durch die Brünner Mehrheitsgesellschaft kann nur gelingen, wenn wir uns die Frage stellen, die John F. Kennedy einstmals seinem Umfeld mitgab: „Frage nicht, was die Gesellschaft für dich tun kann, versuche etwas für die Gesellschaft zu tun“.

Die Gesinnungsgemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten, die Seliger- Gemeinde, ist der festen Überzeugung, dass es in der aktuellen Situation niemand gibt, der - hier bezogen auf den Bereich Südmähren und die Stadt Brünn - so erfolgreich wie Sie erreicht hat, dass mindestens ein Teil der alten kulturellen Symbiose wieder entstanden ist, die kennzeichnend war für die böhmischen Kronländer in der Vorkriegszeit, wobei natürlich - wie wir mit Schmerzen feststellen müssen - das jüdische Element unwiederbringlich nicht mehr vorhanden ist. Ihr vierteljährliches Tätigkeitsprogramm stellt einen überzeugenden Beweis dafür dar, dass es auch im heutigen Tschechien und unter der dort teilweise noch bestehenden Ablehnung möglich ist, eine Tätigkeit im Sinne der Bewahrung ja Wiederbelebung deutscher Kultur, Sprache und Tradition zu entfalten. Sie repräsentieren aus der Sicht unserer Gemeinschaft eine

von Ideologie unbelastete deutsch-tschechische Gemeinsamkeit, welche uns beispielhaft erscheint und die nirgendwo im deutsch-tschechischen Spannungsfeld in gleicher Weise und mit gleicher Intensität und so erfolgreich vorzufinden ist.

Insofern, verehrte Frau Zakhari, verkörpern Sie im besten Sinne die Grundsätze und Ideale des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises. Ich denke, wir hätten keine würdigere Preisträgerin zu finden vermocht. Ihnen gebührt unser höchster Respekt und unser tiefer Dank.